

rediths, noch hinzu, so umfaßt die Familienserie einen Zeitraum von 32 Jahren und mehr als 7000 Teile.

Ende der fünfziger Jahre allerdings zogen die kommerziellen Sender Konsequenzen aus dem fernsehbedingten Hörschwund und wandten sich vom Hörspiel ab. Sie folgten damit dem Beispiel amerikanischer Stationen und bestätigten zugleich die Vermutung, daß kulturtragende Medienformen wie das Hörspiel nur in Programmen gedeihen, die von wirtschaftlicher Ausrichtung verschont bleiben. Wie in Amerika widmet sich auch in Australien eine nichtkommerzielle Anstalt weiterhin und in zunehmendem Maße der Hörspielproduktion: Neben den mehr als hundert durch Werbung finanzierten Sendern verfügt Australien über eine ebenso große Anzahl staatlicher Sender, die von der ABC betrieben werden.

„Eine Bevölkerung von fünfzehn Millionen“, so schreibt die derzeit in Europa tätige australische Regisseurin Kaye Mortley, „drängt sich an der Küste zusammen / clusters around the coast; the rest is silence, emptiness“ — Stille, Leere. Sie imaginiert ein vergessenes Transistorradio, das in die Stille sendet: „the voices of the actors in a radio drama... crossing the air waves... breaking the silence of possibly thousands of years.“ Kaye Mortleys Essay, der als fragmentarische, persönliche Notizsammlung den ebenso fragmentarischen, personengebundenen Stand des Hörspiels in Australien skizziert, begleitet eine Reihe deutschsprachiger Produktionen, die der Hessische Rundfunk unter dem Titel „Australisches Hörspiel“ vorstellt. „Es gibt nichts, auf das wir zeigen könnten, um zu sagen: Das ist australisches Hörspiel, das ist typisch“, stellt Mortley fest. „Australian radio drama is ‚all in the present‘“, formuliert sie mit einem Zitat des jungen australischen Dramatikers und Radioautors Louis Nowra, der Gleiches dem australischen „playwriting“ zuschrieb. Es sind Zeugnisse einer literarisch-musikalischen Lebensäußerung, einer Auseinandersetzung mit Themen, die stets sowohl „besonders“ wie „allgemein“ sind — Themen, die kaum mehr als einzelnes Land, sondern zunehmend die Gesamtheit der Weltbevölkerung betreffen.

KARL H. KARST

Sendetermine (die Ausstrahlung erfolgt über HR 1, jeweils um 20.15 Uhr): Louis Nowra, Das Singzimmer (Prod.: SR/HR/WDR 1982, Regie: Kaye Mortley) vom gestrigen Abend; Colin Free, Der Weidentiech (Prod.: WDR 1978, Regie: Heinz Dieter Köhler) am 6. Juni; Gillian Jones, Die Flucht (Prod.: SR/HR 1981, Regie: Kaye Mortley) am 4. Juli; Shan Benson, Ein Papagei ist ein Papagei — oder? (Prod.: WDR 1980, Regie: Heinz Wilhelm Schwarz) am 1. August; Frank Morrhouse, Der Verlust (Prod.: HR 1983, Regie: Ferdinand Ludwig) am 5. September.

Hörspiele aus Australien

Die Ruhe von tausend Jahren stören

Als eine der „angenehmsten Überraschungen“ des Prix-Futura-Wettbewerbs 1981 galt die Prämierung des australischen Hörspiels „Die Flucht“ von Gillian Jones. Überhaupt waren, dies erstaunte viele, die Einreichungen des australischen Rundfunks — in der literarischen Qualität der Texte wie auch in der radiophonen Originalität der Produktionen — den europäischen Einreichungen ebenbürtig. Gleichwohl war das Hörspiel als Radiokunst an eine Entwicklung des Rundfunks gebunden, die in Australien langsamer vor sich ging als in den europäischen Industrienationen. So konnte 1974 ein australisches Stereo-Hörspiel den internationalen Hörfunkpreis des Prix Italia gewinnen, obwohl dessen stereophoner Empfang den Australiern erst im folgenden Jahr möglich wurde.

Auffallend an der Geschichte des australischen Hörspiels ist die zeitver-

schobene Parallelität zu anderen Hörspiel-Entwicklungen: Bis zur Einführung des Fernsehens im Jahre 1956 bestritten sowohl die kommerziellen als auch die staatlichen Sender einen Großteil ihres Programms mit Hörspielen. Der Australier Robert Peach berichtet, daß es in jener „Blütezeit“ Woche für Woche „jeweils bis zu zehn große Hörspielproduktionen“ in den Städten Melbourne und Sydney gegeben habe. Vor allem Hörspiel-Serien — das ist angesichts des heutigen Fernsehprogramms nur wenig überraschend — waren überaus beliebt. Mit Stolz verzeichnet die Australian Broadcasting Commission, ABC, die „Serie mit der längsten Laufzeit auf der ganzen Welt“: „Blue Hills“ von Gwen Meredith. Sie begann im Februar 1949 und endete mit ihrem 5795sten Teil am 30. September 1976. Rechnet man den Vorläufer „Die Lawsons“, ebenfalls aus der Feder Me-